

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **29 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50 halbjährlich Fr. 6.30 Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 18.— Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Größtlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Büros / Abonnements-Eingangsungen auf Postfach-Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Zürich
 Inzeraten-Annahme: Anstalt für die N. O., Stadlerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Konto VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Bundesdruckerei Winterthur AG., Seelbühlstrasse 2 2252, Postfach-Konto VIII b 58

Inzerationspreis: Die einpfeilige Annoncierung über den Raum 15 Sp. für die Schweiz, 30 Sp. für das Ausland / Restland: Schweiz 45 Sp., Ausland 75 Sp. / Chiffregebühr 60 Sp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsdurchschriften der Inserate - Inzerationsgebühr Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Einladung zur Generalversammlung der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

auf Samstag, den 3. Mai 1947, 14.30 Uhr im Solothurner Haus
 Abfahrt von Zürich über Winterthur: 11.23 Uhr
 Abfahrt von Zürich über Rapperswil: 12.04 Uhr
 Traktanden:
 1. Protokoll
 2. Jahresbericht
 3. Jahresrechnung
 4. Verschiedenes
 Nach den Verhandlungen Kurzreferat über
 Wie entsteht eine Zeitung.
 Die Einladung ergeht besonders herzlich an unsere Genossenschaftlerinnen in Solothurn, St. Gallen und Umgebung.
 Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung!
 Für die Genossenschaft Schweizer Frauenblatt:
 Die Präsidentin:
 Dr. h. c. E. E. Sabin-Spiller.

Was bringt das Gesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung?

Vor einigen Tagen meldete eine Presse-notiz, daß das Referendum gegen die Alters- und Hinterlassenenversicherung mit 54 000 Unterschriften zurande gekommen sei, jedoch nun also im Verlaufe des Sommers, voraussichtlich am 6. Juli mit der Abstimmung zu rechnen ist. Gehen wir Frauen-leiber hier auch nicht mitgureden, so wollen wir, die wir von jeher für die Altersversicherung ein-getreten sind, doch unser Möglichstes für das Zu-standekommen dieses wichtigen Sozialwerkes tun. Dazu gehört in erster Linie, daß wir über das Ge-setz Bescheid wissen.
 Die Altersversicherung wird für alle Bemöb-ner der Schweiz von 20 bis 65. Altersjahre obligato-risch erklärt. Arm und Reich, Stadt und Land, Berg und Tal, alle sind betroffen. Auch die in der Schweiz niedergelassenen Ausländer unterziehen der Versicherung, und die Auslandschweizer kö-nen sich freiwillig anschließen.
 Die Erhebung der Prämien beruht auf dem Sys-tem der Lohnverhältnisse, mit denen man sehr gute Erfahrungen gemacht hat. Jeder Arbeitneh-mer zahlt 2 Prozent vom Lohn, während der Arbeit-geber seinerseits 2 Prozent zu entrichten hat. Der Selbständigenerwerbende (Handwerker, Landwirt, Arzt, Anwalt usw.) zahlt 4 Prozent von seinem Ein-kommen. Bei Einkommen unter Fr. 3600.— im Jahr vermindert sich dieser Beitragsanteil nach einer fiktiven Basis bis auf 2 Prozent — Wer nicht erwerbstätig ist, zahlt feste Prämien von 12—600 Fr. im Jahr. Die eine Hälfte der nötigen Mittel wird auf diese Weise von den Versicherten selber aufgebracht, während die andere Hälfte von Bund und Kantonen zu bezahlen ist. Die Bela-stung von Zafat und gebrauchten Waren wird zu diesem Zwecke besonders herangezogen werden.
 Von besonderer Wichtigkeit sind natürlich die Men-ten. Die einfache Altersrente erhält, wer das 65. Altersjahr erreicht hat. Sie setzt sich aus einem fe-deren Anteil von Fr. 300.— und einem veränder-lichen, nach den Eingangsdaten abgemessenen Anteil zusammen und variiert zwischen Fr. 480.— und 1500.— Die Ehepaarrenten werden bezahlt, wenn der Ehepartner 65 und die Ehefrau mindestens 60 Jahre alt sind, weil auf das Alter des Mannes als Grenzwert der Familie abgestellt wird. Sie beträgt 160 Prozent der einfachen Altersrente und bewirkt sich zwischen Fr. 770.— und Fr. 2400.— per Jahr. Für die Witwen ist eine verschiedene Regelung vor-ge-sehen, je nach dem Alter und dem Vorhanden-sein von Kindern. Die Minimalrente beträgt Fr. 375.— Endlich steht das Gehalt noch eine Reihe von Vorteile vor, die wiederum für Volk und Hauswirtschaf abgestellt ist und im Minimum Fr. 145.— bzw. 215.—, im Maximum Fr. 390.— bzw. 540.— be-trägt. Hindernisse erhalten die Vollwaisenrente.
 Die sog. Überbergengeneration bilden diejenigen Leute, die bei Inkrafttreten des Gesetzes schon über 65 Jahre alt sind, also selber gar keine Prämien mehr zahlen. Es würde natürlich zu weit führen, wollte man ihnen allen die vollen Renten auszah-

len. So muß man sich auf sog. Bedarfsrenten be-zchränken, die nur diejenigen bekommen, deren Ein-kommen und Vermögen unter einer bestimmten Grenze liegen. Das gleiche gilt für kinderlose Wit-wen. — Eine besondere Regelung ist noch für die-jenigen vorgesehen, die nicht die vollen 45 Jahre, sondern während 1—20 Jahren die Prämien zah-len, weil sie bei Inkrafttreten des Gesetzes schon über 45 Jahre alt sind. Sie haben Anspruch auf eine ordentliche Rente, aber nur in Form einer Teilrente.
 Mit besonderer Sorgfalt wurde die Frage der bestehenden Versicherungsklassen geprüft. Es gibt nun zwei Möglichkeiten. Die Klassen können sich in die Altersversicherung einbauen lassen. Dann zah-len sie für ihre Mitglieder die gesetzlichen Beiträge an die eigentümliche Altersversicherung und erhal-ten anderseits auch die Renten, während sie von ih-ren Mitgliedern weiterhin die bisherigen Beiträge ein-schließen und ihnen bei Erreichung der Alters-

grenze die Pension auszahlen. — Lassen, die sich nicht einbauen lassen, lassen weiterhin die Bei-träge ihrer Mitglieder ein und zahlen die Pension-ten aus. Die Mitglieder müssen aber unabhängig davon ihre Beiträge an die eigentümliche Alters-versicherung zahlen und erhalten später einmal die Altersrente. Sie haben also eine doppelte Belastung, bekommen später aber auch Pension und Alters-rente nebeneinander. Jede Klasse wird prüfen müs-sen, welcher Weg für sie und ihre Mitglieder am bes-ten ist.
 Mit diesen Ausführungen versuchte ich, eine kurze, allgemeine Orientierung über die Haupt-punkte des neuen Gesetzes zu geben. Genügend ist nicht alle Wünsche und weist gewisse Schönheits-fehler auf; im Ganzen stellt es aber doch ein be-deutendes, notwendiges Sozialwerk dar. In weite-ren kleinen Artikeln werde ich in den nächsten Num-mern kleine Artikelchen über die verschiedenen und einzelnen Fragen beleuchten und erläu-tern.
 Dr. E. E. Sabin-Spiller

Der Anteil und das Interesse der Frau an der Mustermesse

Was sich bewahrt muß sich verändern. Es liegt ein großer Unterschied zwischen der Mustermesse einst und heute. Wohl ist die Idee sich gleich geblie-ben, doch das äußere Bild hat sich veränderte. Wie während des Krieges geändert, 1939 nämlich, gab es das unergiebige Erlebnis unserer Landesaus-stellung, und der Geist ihrer Schau schweizerischen Denkens und Schaffens hat sich leichter auf die Mustermesse in Basel übertragen. Es hat sich ins-besondere das äussere Bild verändert und veränderte: ein Formen- und Farbenreichtum entwickelte sich, der auch die profansten Dinge zum ästhetischen Ge-mach werden ließ.
 Gewiß, die Mustermesse ist in erster Linie eine rein geschäftliche Angelegenheit, aber eine aus-schließlich Männenfrage ist sie nicht. Es wäre interessant zu erfahren, wieviel Frauen als selbständige Ausstellungen an der Messe vertreten sind, jedoch ist das die Geschäftstätigkeiten gibt, die daran regen Anteil haben. Dann ist das große Heer der Vertreterinnen, Verkäuferinnen und Zer-beitfrauen, die als Mitarbeiter im Rückwert des Betriebes, sehr zu begrüßen ist, daß für diese ar-beitenden Frauen ein Ruhezimmer besteht, wo sie ihre freien Stunden verbringen können.
 Was wird nun die Frau als Besucherin, wenn sie einen Gang durch die Mustermesse macht, am meisten interessieren? Im Grunde genommen wird es nichts geben, das sie nicht bereits. Selbst bei den großen Maschinen und Turbinen wird sie nicht achlos vorübergehen, da sie deren wirtschaft-lichen Wert einschätzen weiß, und nicht zuletzt auch darum, weil die Reinheit der Metalle und die schönen Formen ästhetisch wirken, und man sich nicht scheut hat, auch die Maschinenhallen mit Blumen zu schmücken.
 Wir wollen uns aber in unserer kleinen Reportage an das halten, was die Frauen am häufigsten berührt. Und das hat nun das Organisationskont-

tee sehr gentelmäßig gebandelt und den oben Bran-chen den Vorrang gelassen. Die Halle 1 höherer die Uhren- und Bijouterie-eile. In kleinen, aber formal eigenartig gebauten Wirten, wie wir sie seit der Landesausstellung gewohnt sind, passieren hier Ruhe und werden nicht kalt, uns an den feinsten Stoffen von Gold- und Sil-berwaren, Uhren und Schmuck zu erfreuen. Wie in einer Märchenstadt gehen wir da umher und die Ge-schäftsmannen, die einem im Alltag geläufig sind, bekommen eine ganz andere, eben eine zaushafte Bedeutung. Nach diesem prachtvollen Markt muß natürlich das Museum gesehen werden, und was könnte die Frauenbesucher höher faszinieren lassen als die Textilwelt. Zwar jedoch passiert man die Galerie des Kunstgewerbes und der Keramik, und auch das gibt es Neues und Schö-nes an geschickten und genialen Gebrauchsgegen-ständen, für persönlichen Schmuck und für den Wohnbedarf gedacht. Und man denkt dabei auch an den Aufwand von geistiger Arbeit, die der manuellen vorangegangen ist, und daß hier ein Hauptgebiet für die künstlerisch tätigen Frauen ist.
 Dann betritt man die Halle 2, das Paradies der Kleider. Dieser begrüßt einem da ein Schatzbarren voll bunter, duftiger Textiltüchlein. Kleidermacher selbst dich an. Stoffe wandeln an dir vorbei, bis man in einen Zuhörerraum mit Bühne gelangt, doch die Modellanlage beginnt erst um 3 Uhr, da hat man noch Zeit die ganze Abteilung zu durchwand-eln. Schon steht man vor einer allfälligen Verpflich-tung der Zeile 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Aufruf

Die diesjährige Schweizer Mustermesse vom 12. bis 22. April wird die außerordentliche Anspannung, die seit einem Jahre dem gesamten Wirtschaftsleben der Schweiz den Stempel aufdrückt, ohne Zweifel in ein-prägnanter Weise darstellen.
 In allen Bundesstellen und in jedem Fachgebiet kann sich mit Genugtuung verzeichnet werden, daß diese 31. Messenveranstaltung in Basel ein wieder mannigfaltiges und abermals schätzwolles Warenangebot für Orientierung und Einkauf umfaßt wird.
 Das neue äußere Wachstum der Messe und die weite-re Entwicklung im sorgfältigen Gestalten des Messe-bildes sind in diesem Jahre ein neuer Beweis der Le-benskraft, die der schweizerischen Produktion inne-wohnt.
 Mehr ihre Marktaufgaben hinausweisend, ist der Mustermesse 1947 noch im besonderen der Ein-berufen, allen Einflußern und Interessenten den Geban-ten zu vermitteln, wie jede einzelne Arbeit einen not-wendigen und nützlichen Baustein der Wirtschaft be-weist.
 Durch die einzigartige Zusammenfassung von tausenden und abertausenden Teilen der Produktion und die Konzentrierung der Nachfrage aus fast allen Zweigen der Gütererzeugung schafft die Mustermesse auch wieder beste Voraussetzungen für unermüdete Entfaltung von Arbeitskraft und Unternehmungsgeist.
 Herzlich laden wir hiermit die Geschäftswelt und alle weiteren Kreise, die die Weltung- und Zukunftsfragen unserer Wirtschaft mit wachem Geist verfolgen, zum Besuche ein. Wir wünschen unsere Einladung mit dem Hinweis darauf, daß die Kreise des Schweizer-volkes zu unserer Institution eine der wesentlichen Vor-aussetzungen dafür bildet, das Auslandsinteresse zu at-tendieren und damit beizutragen zum weltwirtschaftlichen Güterausstausch der kommenden Zeit.
 Basel, 1947.
 Vorstand und Direktion der Schweizer Mustermesse.

Nachdruck verboten

Michaels

Ein Frauenclaf
 Von Renard v. Haber du Hauc

Schon könnten draußen Schritte, doch nicht nur die hüpfenden der kleinen Blüten Füße, die sie erwartet hatte, daneben klopfen Männerfüße die Wegelie-ne. Die Türe öffnete sich, Andreas schlüpfte herein und unter ihren verborgenen Ärmeln durch, wie er so gerne tat, damit das Schiffelein nicht mehr weiterföme. An der Türe stand ein Fremder, Michaela sah in ein zer-arbeitetes geistliches Gesicht unter ergrauenden Haaren. Andreas sprudelt eifrig hervor:
 „Er hat uns in der Schule die Geschichte von der Sonne erzählt, zu der du die Bilder gemalt hast. Da er es nicht glauben wollte, habe ich ihn mitgenommen, daß er sie sehe.“
 Der Fremde sagte ein wenig verlegen im Deutsch eines Deutschen:
 „So bin ich einfach mit Ihrem kleinen Sohn gekom-men und er hat mich unterwegs mit Pfäumen et-quickt.“
 „Mutter, zeige ihm die Bilder“, betraute Andreas.
 „Von der Sonne?“ fragte Michaela.
 „Ja, ja, Mutter, wo sind sie?“
 Schon hatte sich der Kleine vor ein Fach gekauert und verstaubte, große Mappen herauszuholen.
 „Alles hat er erzählt, genau wie du es gemalt hast“,

bedachte er wichtig, während Michaela ihm zu Hilfe kam. Nachdem sie einige Blätter nebeneinander auf den Tisch gelegt hatte, riefte sie einen Blick zurück und winkte den Fremden in einem merkwürdigen Gesicht der Vertraulichkeit heran. Das Kind fertigte sich zwischen den beiden Sitzenden auf, um eifrig alles erklärend und zeigend der Mutter zu beweisen, daß er die Ge-schichte ihrer Bilder erzählt hatte, dem Fremden die Bilder seiner Mutter zu seiner Geschichte zu zeigen.
 Die goldene Sonnenfrau führte ein Kind mit auf ihrer Reife um die Welt. Das Kind durfte ihr Tage-werk mit ihr erleben, die die schwarzen und die weißen und die gelben Kinder gleichmäßig lieb hat, die Feder in allen Händen reißt und die Früchte süßhaft auf allen Bäumen der Erde. Die goldene Sonnenfrau hatte das Kind umherreisen lassen in einer Trümmertafel, Schreden und Trauer in seinem Herzen und aufsteimen den Fuß. Darum hatte sie das Kind mitgenommen auf ihren Segenweg. Sie sagte ihm von den bösen Men-schen, die armen Vögel. Sie fennen mich nicht, Aber du kennst mich lieb. Du mußt ihnen sagen: Schau doch der Sonne zu, Macht es ihr nach. So soll das Kind der Vöte der Sonne werden auf der Welt. Liebetall soll es hingehen und erzählen von der Sonne und ihrem Tagewerk. In den Kindern soll es sagen: Jedes Kind soll ein Vöte der Sonne sein. Der Sonne, die keine Grenzen der Länder kennt. Der Sonne, die keine Men-schen bevorzugt und keine hinterläßt. Der Sonne, die das Leben lieb hat. Der Vöte der Sonne ist auch ein Vöte ihres Schöpfers, der sie ausgeliefert hat.
 In Michaela und dem Fremden stieg die Betwunde-rung, da, das war ihre eigene Geschichte, die jeder,

aus dem Herzen des andern geflossen, merkwürdig wiederfand. Es war ihnen ein Wunder der Seelenver-wandtschaft.
 Michaela zeigte dem Mann noch andere Sonnenbil-der, die dem Kind weniger verständlich waren, die Sonne dargestellt als Symbol der Liebe, die die Welt verloren hat, der Reinheit, die sie in ihrem Spiegelbild der Zeit behindert hat, die aber über Welt und Zeit unangefastet strahlt. Sie war dargestellt im Kampf mit der Nacht. Es war der Weg einer Seele durch die Not der Zeit. Es war ein Ringen um die sich Emporkämpfer zum Helferdienst im Grauen der er-trankenen Welt. Stumm wandte der Fremde Blick um Blick.
 Es war spät geworden, Andreas war müde. Mi-chaela riefte den Tisch und brachte Milch, Brot und Früchte. Nachdem sie gegessen hatten, legte sie Andreas zu Bett, den aus Warmherzigkeit aufgenommenen klei-nen Fremdling, der ihr diesen Gast ins Haus geführt hatte.
 Hierauf saßen Michaela und der Mann zusammen beim gedämpften Licht und erzählten sich, wie ihr Le-bensstrom sie bis zu dieser Stunde getragen hatte.
 Der Fremde war Lehrer, und hatte in jungen Jah-ren in verschieden Kindern studiert, so auch in der Schweiz, wo ihn eine enge Freundschaft mit einem jungen Lehrer verband, eben demselben, der jetzt die deutsche Schule hier leitete und ihn aus dem Lager für einen freien Tag eingeladen hatte. Als in Deutsch-land die neue Richtung erwacht war, befandete er sie in Wort und Schrift, um die Seelen der Kinder zu retten. Sie waren das Gut, das ihm anvertraut war.

Ein Lehrer kann die Seelen der Kinder nicht durch ihr Leben führen. Er kann nur helfen, ihnen die Rich-tung ihres Stuges zu geben. Er kann sie den Klang der Glöde Enigkeit hin und wieder mitten in den irdi-schen Fäden hängen lassen, so daß ihnen die Sehnsucht darnach für immer bleibt. Er kann seine den Vorhang heben und hinter der fesseln Welt die fließende Weis-heit und hinter der fesseln Welt die unergängliche Licht. Aber das sollte er damals nicht mehr dürfen. So wurde er in den Kampf gezwungen. Michaela hatte damals den Kampf unterlassen. Jetzt war es ihr im Zubringen, als hätte sich die Schuld von ihrer Seele. Was dieser Fremde tat, hatte er für sie mitgetan. Aus dem Konzentra-tionslager gelang ihm die Flucht und noch mancherlei Anstrengungen und Bemühen, anderwärts eine Gegenbe-wegung einzuleiten, landete er als Flüchtling in der Schweiz, entronnen um weiterzuwirken. Er war froh gewesen, sein zweites Leben an das seine geteilt zu haben, das immer in Kampf und Todesgefahr geschwebt hatte. Er lebte sich zurück nach den Kindern. Er wollte, er fände in ihnen auch ein verträgliches Land. Das wieder zu pflegen und den guten Samen wieder in das Seelenland zu freuen, lebte er sich. Die Wartezeit war schwer. Doch man konnte sich selber noch befe-heln, in sich den Willen und die Weisheit üben, die einfachsten, eindringlichsten Bilder suchen zu den größ-ten und wichtigsten Dingen.
 Michaela lauschte und hörte ihr eigenes Streben er-zählen, während das fremde Leben sich in ihr Herz ergoß.
 Er hoffe noch zu erleben, sagte der Fremde, daß die Lehrer der ganzen Welt sich verbinden werden, um in

Gesundheitspflege im Osten

Die Interimskommission der Weltgesundheitsorganisation... hat am 1. März 1947 in Genéve eine erste Sitzung abgehalten...

Eine Sonderlagerung

Der Vereinigten Nationen zur Behandlung des Palästina-Problems... hat eine Sonderkommission eingesetzt...

Zur Nationalität der verheirateten Frau

Wieder ein Beispiel, das uns zeigt, wie falsch die heutige gesetzliche Regelung sich auswirkt...

„Ausnahmeweise behält sie (die Schweizerbürgerin) trotzdem das Schweizerbürgertum...“

Ein Danks an „Lebenslust“... Die Ausstellung hoher österreichischer Kunst in Zürich...

Wissenschaftlich in einem orangefarbenen Weidenbüschel... der sein Gedächtnis, aber gut gestärktes Gedächtnis...

Hilft. Damit aber ist deutlich zum Ausdruck gebracht, daß der Verfasser auf sehr christlichem Boden steht...

Die Vereinnahmung weiblicher Geschäftskräfte... der Stadt Bern hielt am 29. März ihre 34. Hauptversammlung ab...

Die Vereinnahmung weiblicher Geschäftskräfte... der Stadt Bern hielt am 29. März ihre 34. Hauptversammlung ab...

Die Vereinnahmung weiblicher Geschäftskräfte... der Stadt Bern hielt am 29. März ihre 34. Hauptversammlung ab...

Wieder ein Beispiel, das uns zeigt, wie falsch die heutige gesetzliche Regelung sich auswirkt...

starkende Aktivität. Alles ist schön und gut, nur den Buzzelepielen als fertige Delgenmade, die den Kunstgeschmack in falsche Richtung führen...

Vom Erzeugenwerden und Erziehen

Schon durch die Ueberschrift des Buches von Paul Geiler empfängt man einen wesentlichen Hinweis auf den Inhalt...

Da der Verfasser von tiefer Ehrfurcht für Christus durchdrungen ist, und seine Ausführungen in mancher Hinsicht ein Höhefeld für diesen großen Kämpfer darstellen...

„Gebet, im Gegensatz dazu, hat die tiefe Beforscherheit des Menschen erkannt. Nie ist von der Natur des Menschen wahre Kultur zu erwarten...“

„Selbstverständlich“, antwortete er und die Schlichtheit, mit der er dieses Wort aussprach, mit der es Michaela die Hand zum Abschied reichte...

Baumwoll- und Seidenstoffe für Betten und Kleiderstoffe. Weich und mollig liegt die Strigawolle da, und die uns schon bekannten Tricotstoffe...

In der Säulenhalle ist die Schweizer Bäckerei und die Werbung für Fremdenverkehr untergebracht. Auch hier kann man sich bequem niederlassen...

Wir verlassen das Hauptgebäude und gehen in der Halle 10 im Büroartikel und Lehmwaren vorbei. Hier interessieren uns als Romantiker die Papierarbeiten...

Im Rekonstruktionsbau, Halle 15, 16, sind Sport- und Spielwaren ausgestellt, und über diesem Kinder- und Jugendparadies schwebt der große Meißelballon...

Hotel Augustinerhof, St. Peterstraße 8 / ZÜRICH / Tel. 267722, Zentrale Lage, Ruhiges, angenehmes Haus, Beschäftigte Küche

Gemeinschaft die Kinder zu Friedensmenschen zu erziehen. Sie werden die, in denen die Saat aufgehoben wird, allerdings zum Weib erziehen...

„Der Frieden in Gott, der Frieden mit Gott kann nicht die Grundlage des Christentums sein, sagte der Fremde ernst. Wir haben es ja in unserer Sonnen- geschichte auf eine kindliche Weise gesagt: Er ist die Liebe, Warmherzigkeit und Gnade zu allen, wie wir ihn auch nennen und lassen...“

„Dabei sah sie doch in himmlischer Klarheit ihre Mutter stehen und ruhenlos warten. Sie wartete auf sie, ihr Kind Michaela, und Michaela sagte ihr: Ja, Mutter, ich komme. Ich bin auf dem Wege.“

„Dabei sah sie doch in himmlischer Klarheit ihre Mutter stehen und ruhenlos warten. Sie wartete auf sie, ihr Kind Michaela, und Michaela sagte ihr: Ja, Mutter, ich komme. Ich bin auf dem Wege.“

Rechts- und Linkshändigkeit

Die Wissenschaft kümmert sich nicht um die allgemeine Ansicht von der „natürlichen“ Rechtshändigkeit des Menschen. Sie fragt: ist die Rechtshändigkeit durch Bau und Stellung des Körpers bedingt, wie äusserlich und entwickelt sie sich von Geburt an, und ist Linkshändigkeit als normativ anzufassen oder ist sie leicht Wechselbarkeit die ursprüngliche Norm? Die Antwort der heutigen Forschung auf diese Fragen wird im neuesten Heft des „Wita-Ratgeber“ in einem Aufsatz gegeben, aus dem wir unsere Lesern einiges Wissenswerte mitteilen wollen.

Das ganze Tierreich ist beidhändig, oder sagen wir lieber, da die Vögel einzuschließen sind, beiseitig. Auch das kleine Kind, wenn es seine Hände zum Greifen und seine Füße zum Gehen gebrauchen lernt, ist zunächst ganz beidhändig. Ja es beginnt eigentlich als Linkshänder, denn es packt mit jener Hand zu, die dem Gegenstand am nächsten ist, und man reißt ihm das meiste mit der Rechten.

Aber die „Dreifüsser“ zur Rechtshändigkeit beginnt schon mit dem Krabben des Kindes am Arm, gewöhnlich auf dem linken, wenn man will dabei die rechte Hand freilassen. Das Kind lernt, sich mit seiner rechten Hand festzuhalten. Vielleicht ist Bequemlichkeit der Erzieher überhaupt mit ein Grund unserer Rechtshändigkeit. Frühestens mit 7, spätestens mit 15 Monaten ist das Ziel erreicht. Rechts und links unterscheiden lernt das Kind gleichwohl erst nach Jahren.

Der Verfasser schiltet dann die Arbeitsteilung und die Zusammenarbeit unserer beiden Hände. Die linke dient allen beherrschenden (statischen) Aufgaben, zum Tragen, Festhalten usw., die rechte zu allem, was Bequemlichkeit und Geschicklichkeit verlangt; ihre Muskeln ziehen sich kräftig, rasch, kurz, genau und zielgerichtet zusammen, während die linke zwar ausdauernd zusammengedrückt bleiben, aber dem Befehl

des Willens nicht so kraftvoll nachkommen. „Fauler“ ist sie daum nicht; auf ihre Art leistet sie so viel wie ihre gewandtere Schwester.

Beim Linkshänder ist das alles umgekehrt. Ist Rechtshändigkeit nicht als Bereitschaft angeboren, so kann es auch Linkshändigkeit nicht sein. Die Rechtshändigkeit ist sicherlich eine früh erworbene Eigenschaft des Menschengehirns, eine unterer zistellen Arbeitsform, wahrscheinlich ist der Mensch von dem Augenblick an, da er der Lebensmöglichkeit des Gehirns inne wurde, mit der linken Körperhälfte zur einheitlichen beidseitigen Haltung, mit der rechten zur einheitlichen aggrezierten Übergang. Die Rollenverteilung wird aber offenbar unwiderruflich eingeschrieben, wenn sich die besondere Tätigkeit der Hirnhälfte zu entfalten beginnt. Beim Linkshänder müsste dann die rechte Hirnhälfte betont sein, und dafür spricht, daß er nicht leichter zu beeinflussen, „umzuschulen“ ist als der Rechtshänder. Linkshändige Kinder werden mit der Rechten nie so geschickt wie mit der Linken, und wenn sie spontan, gar in Erregung handeln, werden sie diese doch immer wieder bevorzugen. Die Ursachen, die solche Betonung der Linken haben kann, sind in der feinsten Beziehung zu suchen; die verschiedenen Vermutungen der Gelehrten würden uns hier zu weit führen.

Immer ist man Rechts- oder Linkshänder mit dem ganzen Körper, also Rechts- oder Linkshänder. Die beiden Gehirnhälften, der Brustkorb, Beine und Füße zeigen, welche Seite die bevorzugte ist; nicht nur ihre Muskeln, auch ihre Knochen sind kräftiger modelliert. So kann man an einem Skelett gewöhnlich erkennen, ob kein Helfer bei Leichten Rechts- oder Linkshänder war.

So sinnvoll die eingelebte Arbeitsteilung zwischen unserer beiden Händen ist, — Erziehung zur Beidhändigkeit bis zu einem gewissen Grade hat ihre Vorteile. Man hat beobachtet, daß beidhändig Geschulte rascher lernen, besser aufpassen, das Gelernte dauernder be-

halten und in allen ihren Verrichtungen flinker sind. Deshalb empfiehlt auch der „Wita-Ratgeber“ zum Schluß, bei Sport und Freizeitarbeit die linke Hand zu üben.

Besser als Nylon

Am „Gallice Printers Association Laboratorium“ hat man eine neue Stoff-Fiber gefunden, die Palast und Nylon noch übertrifft. Diese „Koffische“ Reubert hat laut der Zeitchrift „Schweizerische Reubereien und Erfindungen“ (Bern), den Namen Terylene bekommen. Der Stoff, der aus dieser Fiber gewebt wird, kann auch das heisse Bügeleisen vertragen — und dies ist ja für wurde Punkt beim Nylonstoff. Terylene kann heiß und kalt gewaschen werden, ohne Form und Farbe zu verändern. Der neue Stoff ist weicher als die feinste Seide, aber man kann ihn auch in schweren Qualitäten herstellen. Strümpfe aus dem neuen Gewebe sollen völlig unzerstörbar sein.



Veranstaltungen

Bern: Frauenfilmrechtverein, Freitag, 25. April 1947, im „Daheim“, 20 Uhr, orientieren der Vortragabend über „Die Alters- und Hinterlassenenversicherung“. Referentin: Frau Dr. jur. Maria Daentler.

RadioSENDUNGEN für die Frauen

sr. In der Sendung „Nur für Sie“ wird Montag, den 21. April, um 16.00 Uhr, ein kleines Radiomagazin, unter dem Motto „Von Frau zu Frau — von Hand zu Hand“, gehalten. Von „Frauen daheim“ finden Dienstag, den 22. April, um 16.00 Uhr, Erzählungen und Gedichte von Josef Steinhart und Witimod, den 23. April, um 16.00 Uhr, kosten die Hörerinnen des Bundesbesonders Vermittler „vom goldenen Ueberfuß“. In der Sendung „Mottos und probiers“ gelangen Donnerstag, den 24. April, um 13.45 Uhr, die Kapitel „Kleine Reuigkeiten — Eine Handarbeit — Das Rezept“ zur Behandlung. Gleichnags, um 19.40 Uhr, ist das „Echo der Zeit“ aktuellen Frauenfragen gewidmet. Schließlich steht die Frauenstunde Freitag, den 25. April, um 16.00 Uhr unter dem Motto „Die Frau im öffentlichen Leben“. Dr. jur. Adelheid Wiggling spricht über „Wie erbt die Ehefrau?“ und Werner Schmid über „Die Trennung der Gewalten“.

Redaktion

Frau Cl. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Verlag

Benevolent Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elie Jüdin-Eppler, Rüschberg (Säntis)

Der heimliche Teeraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. NERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Woll- und Seidenstoffe

in Damen, Herren und Kinder im Spezialgeschäft

ROB. LEUFHERT & CO., RENNWEGER
Rennweg 59, vis-à-vis Schuhhaus Dosenbach
2. Stock, Lift

Stets günstige Restcoupons

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel,
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

INNENDEKORATION

Tapeten Spörri
FÜSSLSTRASSE 6, ZÜRICH - TEL. (051) 23 66 03

„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room 'Rahn' / oplatz 1 Tel. 23 12 72



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne
Dampfkochtopf „Securo“

Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

J. Leutert

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

SCHAFFHAUSER WOLLE



Institut MINERVA
Zürich

Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfinnenkurs

Brauttechnisch
Schleier und
Kränze
Nähen Blumen
L. FRIED. GVBSE
ZÜRICH
PETERSSTRASSE 20 TELEFON 23 60 70

**Schweizerischer Verband
diplomierter Schwestern für
Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege**
empfiehlt seine angeschlossenen Schulen zur berufl. Ausbildung in Wochen-, Säuglings- u. Kinderpflege.

Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Frauenasyl mit Kinderspital u. Säuglingsheim
Bern: Frauenasyl Feinsinn
Chur: T'Ecule monchoiraise d'Infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Ossi-Schweiz. Säuglingshospital, Volksbadstrasse
Kinderpflegerinnenschule der Hilfsgesellschaft
Tempelbacher
Pflegerinnenschule zu Birnbäumen
Zürich: Schweiz. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Insehol
Säuglingsheim Pilgerbrunn

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung zurückgelegtes 20. Altersjahr



bringen Sie in der Küche zu? Sie werden es kaum glauben, wenn Sie es ausrechnen. Suchen Sie Ihre häusliche Arbeit zu vereinfachen, um auch für andere Pflichten mehr Zeit zu finden.

Verwenden Sie die zeit- und arbeitsparenden Maggi-Produkte, die Ihnen in der Küche manche Arbeit abnehmen!

MAGGI'S PRODUKTE
Suppen, Bouillonprodukte,
Würze, Saucen.

Rüegg-Naegeli Bahnhofstrasse 22

Insertieren bringt Gewinn

3 **Zweizug** TRAU
Gürtel aus reinem Naturgummi. IDEAL
WURICH

Hält den Leib flach und die Hüften möglichst normal. Er geht von der Taille bis über die Hüften. Satin mit Sattingummi. Glanz-Ausführung. Metall-Einsatz u. geschmeidig. Preis Fr. 42.-

Haltet kleine Wülste in Rücken und Hüften. Reicht mit Sattingummi. Wunderschöne Qualität der Kanten. Preis Fr. 53.20

Preis Fr. 39.80

Kova
ZÜRICH zur Meise und Bahnhofstrasse 44